

IV.

Gottesacker.

Der Gottesacker lag um die Kirche herum. Vergrößert wurde er im Jahre 1635 und nach dem Kirchenbrande 1862 abermals durch die Brandstätte der Kirche, da diese selbst außerhalb des Gottesackers, aber dicht neben ihm, erbaut wurde. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine neue Gottesackerordnung aufgestellt. Da aber Eppendorf stetig wuchs und der Platz für die Gräber nicht mehr zureichen wollte, sah man sich gezwungen, weil der alte Gottesacker nicht erweitert werden konnte, einen zweiten anzulegen. Man erwarb dazu 55,3 ar

Land an der Gahlenzer Straße für 1800 Mk., baute eine

massive Mauer mit einem Aufwand von 4990 Mk. 62 Pfg. darum und eine Parentationshalle darein. Letztere kostete 5744 Mk. 86 Pfg. Am

Sonntag Rogate, den

10. Mai 1896, war die Weihe der Halle und des Gottesackers und am 13. Mai wurde der erste Tote, ein Kind, darauf begraben, am 24. Mai die erste erwachsene Person.

V.

Pfarre.

Wie die Kirche, so hat auch die Pfarre manche Wandlungen durchgemacht, ja noch mehr als jene. Ebensovienig wie die Erbauung der Kirche, ist die der ältesten Pfarrgebäude bekannt. Im Jahre 1539 wird die Behausung des Pfarrers als „gut“ bezeichnet, 1550 als „ziemlich gut“. Doch scheint

Neue Sächsische Kirchengalerie. Epchorie Marienberg.

es mit der Herrlichkeit nicht weit hergewesen zu sein, wenn man nicht annehmen will, daß die Pfarre bald abgebrannt sei. 1557 nämlich wird ein neues Pfarrhaus gebaut, wozu „die Hüfner die Anlagen und fuhren zu leisten, die Hausgenossen und gertner mit der handt zu fronen hatten.“

Zur Pfarre gehörte außer Wohnhaus mit Scheune und Wirtschaftsgebäuden auch noch ein Schafstall, um den in der Folge der Zeit einige Male Streit zwischen Gemeinde und Pfarrer entstand. Da nämlich nicht alle Pfarrer Schafe hielten, einer sogar den Schafstall abgebrochen, ein Nachfolger aber, um keinen Streit mit seinen

Parochianen zu haben, ihn auf eigene Kosten wieder gebaut hatte, war später die Meinung in der Gemeinde entstanden, der Pfarrer dürfe gar keine Schafe halten. So wurde ihm denn die Reparatur des unbrauchbar gewordenen Stalles ver-

weigert. — Die 1557 gebaute Pfarrwohnung war aber auch nicht von besonderer Güte. Das Haus war aus Fachwerk hergestellt und mit Schindeln gedeckt. Wind und Wetter übten ihre verderblichen Einflüsse und verlangten öfter Reparaturen. Dazu hausten im 30jährigen Kriege die wilden Soldaten gar arg darinnen. So schlugen sie 1633 sämtliche Türen und Fenster ein. Im Innern aber warfen sie alles durcheinander. Was zu plündern ging, nahmen sie mit: sämtliches Getreide, Korn und Hafer, sowie sonstiges lebendes und totes Inventar; und was nicht mitzunehmen war, schlugen sie kurz und klein. Die Kirchenbücher und Kirchrechnungen „Wo sie woll zusammen genehet gewesen, Jedoch weil daß corpus der



Kirche und Pfarre in Eppendorf.